

Kommentar:

14.09.2017 (AMI) – Die Entscheidung der EU-Kommission, die Anti-Dumping-Zölle auf argentinischen Biodiesel deutlich abzusenken, von im Schnitt 24 auf 6 %, sorgt auch am deutschen Rapskassamarkt für Preisdruck. Denn die Notierungen für Raps in Paris reagierten umgehend auf diese Nachricht und rutschten um fast 5 EUR/t ab. Das war am vergangenen Donnerstag, doch seitdem finden die Matif-Kurse weiterhin keine Unterstützung. Die schwächere Tendenz überträgt sich auch auf die Erzeugerpreise hierzulande, denn die Ölmühlen halten weiter an ihren Prämien fest und sind nicht bereit, den Kursrückgang in Paris abzufangen. Damit wird Rapsrzeugern in Deutschland nun noch weniger für ihre Ware geboten. Bereits vor der EU-Zollentscheidung hatten sie ein unzureichendes Preisniveau beklagt. Doch jetzt dürfte sich ihre Verkaufsbereitschaft mit dem weiteren Rückgang der Gebote noch weiter abkühlen. Die Einkaufspreise für Inlandsraps vom Erzeuger lagen am 13.09.2017 bei 345 EUR/t. Das waren 4 EUR/t weniger als in der Vorwoche und ein Minus von mittlerweile 12 EUR/t gegenüber Vorjahreszeitpunkt.

Die Hoffnungen liegen jetzt auf der Biodieselbranche. Das Rapspreisniveau ist niedrig und die Nachfrage nach Rapsmethylester (RME) seitens der Mineralölkonzerne saisonbedingt (aufgrund der vergleichsweise höheren Winterhärte) steigend. Biodieselhändler berichten bereits seit der Vorwoche von Absatzsteigerungen und entsprechenden Preisbefestigungen. Im Oktober könnte die Nachfrage dann noch weiter an Fahrt aufnehmen. Mineralölkonzerne, die mehr RME nachfragen, könnten die Erlössituation für die Ölmühlen verbessern. Davon würden letztlich auch die Rapsrzeuger profitieren, wenn die Mühlen ihre Prämien anheben, um Ware zu sichern.

Doch auch wenn der Biodieselabsatz für die Wintermonate gesichert scheint, spätestens ab dem Frühjahr 2018 dürfte das zusätzliche Angebot aus Argentinien spürbaren Preisdruck aufbauen. Rapsverkäufer könnten daher durchaus versuchen, ihre Ware in den kommenden Wochen zu noch vergleichsweise hohen Preisen an die Ölmühlen zu bringen.

Wie zu erwarten, hat sich an der ruhigen Marktsituation der Vorwoche nichts geändert. Das Geschäft mit der Mischfutterindustrie ruht, die Erlöse aus dem Verkauf von Schrot und Öl sind für die Mühlen in Deutschland nur bedingt zufriedenstellend. Sie drücken auf die Sojaschrotpreise hierzulande und beruhigen die Umsätze noch mehr. Denn die wenigen Käufer am Markt haben sich jetzt zurückgezogen. Die Prognose einer nochmals umfangreicheren US-Sojaernte erhöht die Aussicht auf eine reichliche Marktversorgung mit Soja sowie auf weitere Preisnachlässe in den kommenden Wochen.

Auch am Rapschrotmarkt halten sich die Käufer mehrheitlich zurück, weshalb die Nachfrage auch hier überschaubar ausfällt. Im Gegensatz zum Sojaschrotmarkt findet aber zumindest auf Termin auch mal etwas Geschäft statt, wie es heißt. Gleichzeitig ist das Angebot groß, besonders am Niederrhein, aber auch an den übrigen Paritäten in Deutschland, außer im Osten der Republik.

Am deutschen Markt für Pflanzenöle sanken die Forderungen für nahezu alle Pflanzenöle außer für Palmöl. Hier legten die Preise cif Rotterdam kräftig zu und stiegen auf Wochensicht um 26 auf 619 EUR/t. Wobei der feste Eurokurs den Anstieg deutlich abgeschwächt hatte, denn in US-Dollar betrug die Preisbefestigung sogar 35 USD/t. Die Entwicklung war vornehmlich von den Terminmärkten in Kuala Lumpur getrieben, denen rückläufige Produktionsmengen und eine rege Nachfrage Auftrieb verliehen. Sojaöl gab hingegen nach. Fob Hamburg wurden 745 EUR/t genannt, rund 15 EUR/t weniger als in der Vorwoche. Der Rückgang begründet sich mit schwächeren Sojaölkursen in Chicago. Diese haben nach Erreichen des 9-Monatshochs in der vergangenen Woche durch Gewinnmitnahmen leicht konsolidiert und im Zuge ebenfalls schwächerer US-Sojabohnenkurse nachgegeben. Sonnenblumenöl fob Rotterdam wurde weiterhin zu stabilen Preisen gehandelt. Mit 813 USD/t sanken die Forderungen um 2 USD/t. In Euro umgerechnet ergab sich durch den festeren Wechselkurs eine starke Abschwächung um 7 auf 679 EUR/t.

Für große Aufregung hat indes die Entscheidung der EU-Kommission für eine Absenkung der Importzölle auf argentinischen Biodiesel vom 07.09.2017 geführt. Nach Angaben von Beobachtern hat kaum ein Marktteilnehmer mit der deutlichen Zollsatzsenkung gerechnet, so dass der Markt in eine Art Schockstarre fiel und die Konsequenzen der EU-Entscheidung erst einmal durchdeklinieren muss. Da auch noch der Septemberreport des USDA am 12.09.2017 anstand, ebte das Geschehen am Markt für Rapsöl fast vollständig ab. Die Preise fob Hamburg kamen unter Druck und gaben um 15 auf 750 EUR/t nach.

Ab dem Frühjahr 2018 dürfte Argentinien wieder vermehrt Biodiesel in die EU-28 einführen und für erhebliche Konkurrenz vor allem für Biodiesel aus Rapsöl darstellen. Da die USA vor kurzem erst ihre Importzölle auf argentinischen Biodiesel erhöht haben, stehen daher noch zusätzliche Menge zur Verfügung, die nach Europa oder auch China strömen könnten. Die heimische Nachfrage nach Rapsöl dürfte sich nach dem Winter somit reduzieren und nach Meinung von Marktbeobachtern bis zu 1,5 Mio. t weniger Rapssaat zur Rohstoffgewinnung benötigen. Eine Lösung könnte darin bestehen, mehr Rapsöl zu exportieren, um die entstehenden Überhänge in der EU-28 abzubauen.

Mit der Oktober-WASDE des USDA dürfte dann auch eine abschließende Einschätzung der Ölsaaternte auf der Nordhalbkugel möglich sein, die als strategische Grundlage für die mittelfristige Planung von Ölmühlen, Händlern und Biodieselproduzenten benötigt wird. Bis dahin werden eher ruhige Wochen mit wenigen Impulsen erwartet.